

Klient männlich – Jahrg. 1969; zum Zeitpunkt der Fallanmeldung: 100% arbeitsunfähig.

Verlauf berufliche Reintegration:

Wiedereinstieg mit 50% in der angestammten Tätigkeit / einige Monate später erreichen der vollen Arbeitsfähigkeit.

Ausgangslage

Die Anmeldung für ein Case Management erfolgte durch den Arbeitgeber in Rücksprache mit dem Arbeitnehmer (in der Folge Klient genannt).

Der Klient berichtete beim Erstgespräch (Assessment) mit dem Case Manager, er sei an einem Punkt angelangt, wo er realisiere, dass er in eine Überforderung geraten sei. Zeichen wie schwach, kraftlos, müde, matt hätte er schon seit längerem registriert, jedoch eine Zeitlang erfolgreich versucht zu ignorieren. Im Verlaufe hätte er vermutlich die Limite seiner Kräfte schon lange überschritten und schlussendlich einen Zustand von körperlicher sowie emotionaler Erschöpfung erreicht. Als Grund nannte er die berufliche Überlastung. Die Auslöser sah er im Dauerstress bei der Arbeit, einen sich grossen, selber auferlegten Leistungsdruck und einen permanenten Zeitdruck. Nun sei es vor einigen Tagen zu einer gesundheitlichen Verschlechterung gekommen. Er sei nachts erwacht, hätte ein beklemmendes Gefühl verspürt und zuerst an einen möglichen Herzinfarkt gedacht. Durch das vom ersten medizinischen Ansprechpartner, dem Hausarzt, durchgeführte EKG konnte ein solcher sicher ausgeschlossen werden. Als erste Akutmassnahme verschrieb der Arzt ihm angstlösende Medikamente und überwies ihn zu einem Facharzt. Dieser vermittelte ihm in der Behandlung unter anderem auch, dass er etwas an seiner Situation und Verhalten ändern müsste (auch lernen einmal „Nein“ zu sagen).



Obwohl der Klient in der Vergangenheit praktisch nie krank war, und seit längerem keinen Arzt konsultieren musste, war er von Beginn an sofort bereit, sich auf eine adäquate Behandlung einzulassen.

Ferner signalisierte er, dass er auf jeden Fall weiterhin arbeiten möchte, befürchtete jedoch, der Arbeit in seiner angestammten Tätigkeit, nicht mehr gewachsen zu sein. Er arbeite als Sachbearbeiter in einem grossen Betrieb und werde seit einiger Zeit - als Folge einer Umstrukturierung - von verschiedenen Abteilungen mit Aufträgen eingedeckt. Weiter bilde er neue Mitarbeiter aus und begleite diese. Seine Arbeit gefiel ihm grundsätzlich, jede einzelne Aufgabe mache er gerne, aber irgendwie hätte sich im Verlaufe alles in allem angehäuft. Dazu kamen Stressoren, wie ständige, die Arbeit unterbrechende Telefonate und öfters Störungen, durch andere Mitarbeitern, die jeweils mit ihren Anliegen direkt in sein Büro platzten. Alles wurde immer mehr und akkumulierte sich.

Der Klient bestätigte gleichzeitig, seit geraumer Zeit eine soziale Rückzugstendenz entwickelt zu haben. Bald wurde von allen (Familie, Verwandte, Freunde etc.) akzeptiert, wenn er Einladungen absagte und als Grund „viel Arbeit“ angab. Obwohl seine Ehefrau ihn immer wieder umzustimmen versuchte, seien die privaten Aktivitäten immer weniger geworden. Als seine Partnerin hätte sie schon lange beobachten können, dass es ihrem Mann nicht mehr gut ging, stiess aber jedes Mal auf Ablehnung, wenn sie das Thema bei ihm ansprechen wollte. Sie fühlte sich in solchen Momenten ohnmächtig. Deshalb sei sie

nun sehr froh darüber, dass die Situation in der Zwischenzeit vom Arbeitgeber erkannt wurde und diese in einem ersten Schritt ihrem Manne eine externe Unterstützung, in Form eines Case Managements, anbiete.

Für den Klienten war klar, dass er jegliche Hilfe annehmen möchte, um aus diesem Teufelskreis Arbeit/Belastung herauszukommen.

Vorgehen:

Der Case Manager besprach mit dem Klienten das weitere Vorgehen, wie zum gegebenen Zeitpunkt das Einleiten eines stufenweisen Wiedereinstiegs sowie die Klärung, wo bestehen Möglichkeiten von Entlastungen bezüglich seines Aufgabengebietes, anzugehen. Für ein gutes Gelingen ist die Mithilfe des Arbeitgebers enorm wichtig. Hier erfuhr der Case Manager, dass wegen kürzlich vorgenommenen Umstrukturierungen im Betrieb, der Klient von mehreren Vorgesetzten jeweils Aufträge erhielt. In einer Sitzung mit den Vorgesetzten, dem Klienten und dem Case Manager, konnten die verschiedenen Arbeitselemente explizit aufgegliedert und aufgelistet werden. Schnell wurde von allen Sitzungsteilnehmern erkannt, dass all diese Aufgaben kaum von einer Person bewältigt werden könne. Aufgrund dieser Erkenntnis wurde zusammen nach einer geeigneten Lösung gesucht. Es war dem Arbeitgeber wichtig, ihre Sorgfaltspflicht wahrzunehmen. Ferner war ihnen bewusst welche Ressource der bis vor kurzen noch sehr engagierte Mitarbeiter für sie bedeute, und es gerade auch deswegen wichtig war, zusammen ein gutes nachhaltiges Resultat zu erreichen.

Der Fokus der medizinischen Ziele richtete sich primär auf die Stabilisation der gesundheitlichen Situation / Steigerung der psychischen Belastbarkeit, unter Aufnahme der Behandlung durch einen Facharzt. Auch wurde die Frage, stationär oder ambulante Behandlung, geprüft.

Beruflich ging es um die Erreichung sowie Erhaltung der Arbeitsfähigkeit in der angestammten Tätigkeit. Besprechen sowie Umsetzung von möglichen beruflichen Entlastungen – dies immer auch in Rücksprache mit dem Facharzt.

Massnahmen:

In diversen, Sitzungen mit den involvierten Vertretern der Abteilungen, der Vertretung der Personalabteilung, dem Klienten und Case Manager, wurden die beruflichen Gegebenheiten im Zusammenhang mit allfälligen Entlastungen (z.B. in Form von klarer Eingrenzung des Arbeitsgebietes) gut besprochen und der Zeitpunkt der Umsetzung festgelegt. Dieser Austausch wurde von den am Round Table teilnehmenden als sehr konstruktiv und zielführend empfunden.

Parallel dazu wurde die medizinische Behandlung weitergeführt.

Im ganzen Prozess blieb der Case Manager für alle Involvierten direkte Ansprechperson. Wichtig war, falls allfällige relevanten Änderungen im Verlauf auftraten oder es zu Abweichungen der Zielsetzungen kam, bei Bedarf sofort reagiert werden könnte.

Versicherung: Zur Sicherstellung von möglichen Leistungen wurde zum richtigen Zeitpunkt die Anmeldung für mögliche berufliche Massnahmen bei der SVA IV-Stelle des Wohnkantons eingereicht. Der Klient wurde vorher über Sinn und Zweck eines solchen Vorgehens vom Case Manager gut informiert.

Abschluss

Der Klient erreichte im Verlaufe, dank schneller medizinischer Vernetzung sowie seiner Offenheit gegenüber einer fachspezifischen Behandlung, einen stabilen psychischen sowie physischen Zustand, so dass weitergehende Behandlungen bald einmal nicht mehr notwendig waren.

Nach einigen Monaten war der Klient wieder in der Lage in seiner dem Pensum angepassten, angestammten Tätigkeit, die volle Arbeitsfähigkeit zu erreichen. Die in der Vergangenheit für ihn belastend gewordene Arbeitssituation konnte stark verbessert werden. Das Arbeitsgebiet wurde klar definiert. Der Klient kann bewährte (Entspannungs-)Methoden, die er durch den Facharzt kennenlernte, optimal einsetzen. Er fühle sich ausgeglichener und leistungsfähiger. Es konnten gute Arbeitsbedingungen geschaffen und die Reintegration gemäss der jeweiligen Belast- und Zumutbarkeit angepasst werden.

Am Schluss sprach der Klient von einer positiven Wende. Die Arbeit mache ihm wieder Freude, er könne sich besser abgrenzen, ohne dass die Qualität oder Quantität darunter leide. Ferner kann er die Freizeit wieder geniessen, ob mit der Familie oder ob er Zeit für seine eigenen Belange einplane. Die durchlebte Krise hätte ihm die Augen geöffnet und er sei in der Lage sich selbst besser einzuschätzen und mit Stress umzugehen. Dabei heißt es auch, weiterhin am Selbstbewusstsein arbeiten, um in der Lage zu sein/bleiben, sich in Zukunft frühzeitig, bei übertriebenen Forderungen, beim Arbeitgeber zu melden.

Insgesamt konnte das Ziel einer optimalen Reintegration erreicht werden.

Der Klient präsentierte sich in der Zusammenarbeit mit dem Case Manager stets als sehr zugänglich sowie hatte hier der Arbeitgeber eine wesentliche Rolle zur positiven Entwicklung beigetragen. Dem Klienten war es wichtig, dass er in diesem Prozess nicht alleine gelassen wurde.

Das Case Management wurde erfolgreich abgeschlossen und für alle Beteiligte konnte eine win-win Situation geschaffen werden.